

WP vom 04.07.11

Die fehlenden „Zivis“ hinterlassen Lücke

LWL-Klinik Marsberg kann Wegfall aber kompensieren / Sozial geprägt

MARSBERG.

Sie waren die zusätzlichen helfenden Hände im Pflegedienst, in der Patienten- und Bewohnerbetreuung, in der Werkstatt und im Fahrdienst. Am 30. Juni endete offiziell die Wehrpflicht und damit auch die Zeit der Zivildienstleistenden in den LWL-Kliniken Marsberg und ihren Außenstellen.

„Wir können den Wegfall kompensieren, da wir bereits seit mehreren Jahren den Rückgang an Zivildienststellen mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr und FOS-Schülern ausgleichen“, so Hildegard Bartmann-Friese, Pflegedirektorin der LWL-Klinik Marsberg.

Trotzdem hinterlassen die fehlenden Zivildienstleistenden doch eine spürbare „menschliche“ Lücke.

Freiwilliges Soziales Jahr

Während Menschen, die sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden haben, in der Regel direkt von der Schule kommen und ein großes Interesse an einem sozialen Beruf aufweisen, kamen die Zivildienstleistenden oft erst nach

einer Berufsausbildung in einem anderen Bereich in die Marsberger Einrichtungen des LWL.

„Der Spaß im Umgang mit Menschen hat bei vielen dann das Interesse geweckt, im Anschluss an den Zivildienst eine weitere Ausbildung im sozialen Bereich, z. B. zum Gesundheits- und Krankenpfleger zu absolvieren“, sagt Hildegard Bartmann-Friese.



Wir können den Wegfall kompensieren.

H. Bartmann-Friese

Die Pflegedirektorin kann sich noch gut an die Anfänge des Zivildienstes in der LWL-Klinik erinnern. 1993 gab es zunächst noch Vorbehalte gegen die wenigen Kriegsdienstverweigerer in Marsberg. Das Bild hat sich aber im

Laufe der Zeit komplett verändert. Zivildienstleistende wurden seitens der Einrichtung schnell als Unterstützung beim Umgang mit psychisch kranken oder behinderten Menschen schätzen gelernt. Sie brachten einen frischen Wind und Jugendlichkeit auf die Stationen und waren für die Patienten beliebte Ansprechpartner.

Persönlich reifen

Aber auch die Beschäftigten profitierten neben der Hilfe im Stationsalltag von Ideen und Impulsen, welche die Zivildienstleistenden mitbrachten. Die Zeit in der LWL-Klinik hat die jungen Menschen sozial geprägt und persönlich reifen lassen, freut sich Hildegard Bartmann-Friese.

Zu vielen von ihnen besteht heute noch ein sehr guter Kontakt, auch wenn sie beruflich dann hinterher doch andere Wege eingeschlagen haben, so die Pflegedirektorin.

Einer von ihnen ist Jan Möllers. Als „Dr. Zivi“ hat der 24-Jährige im Anschluss an sein Mathematikstudium und seine Promotion sechs Monate Zivildienst in der LWL-Tagesklinik Paderborn geleistet. Dabei gehörten hauswirtschaftli-



Erinnert sich an seine Zeit als Zivi beim LWL: Dr. Jan Möllers.

Foto: LWL

che Tätigkeiten, Büroarbeiten sowie Arbeiten im Pflege- und Erziehungsdienst zu seinen Aufgaben.

Besonders beim Einsatz in der Kindergruppe hat er viel Wissenswertes zu Krankheitsbildern gelernt sowie Erfahrungen bei der Betreuung und Erziehung von Kindern gesammelt. Krisensituation haben ihn dabei genauso geprägt wie positive Erlebnisse. Durch den direkten Umgang mit den

jungen Patienten hat sich seine Einstellung gegenüber Menschen mit einer psychischen Erkrankung geändert.

„Dr. Zivi“

Dazu beigetragen hat sicherlich auch die lockere Arbeitsatmosphäre und die gute Zusammenarbeit aller Berufsgruppen in der Tagesklinik.

„Auch als nicht ausgebildeter Zivildienstleistender hatte ich

immer das Gefühl, dass ich mit Respekt behandelt werde und das auch meine laienhaften Einschätzungen ernst genommen werden“, so Möllers.

Auf seine Berufswahl hat die positive Zeit in der kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtung trotzdem keinen Einfluss genommen. Dr. Möllers tritt eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Aarhus (Dänemark) an. Er plant eine Hochschulkarriere.